

Zehn Jahre Naturpark Altmühlthal

Der Kanal ist noch lange nicht voll / Die uralte Flussregion
bleibt ein reizvolles Reiseziel

Der größte aller deutschen Naturparke hat jetzt zehn Jahre auf seinem Buckel, dem zu tragen und zu bewahren aufgegeben ist, was Jahrtausende geformt haben: eine uralte Flusslandschaft, die nicht nur faszinierende Einblicke in das Werden unseres Planeten Erde vermittelt, sondern auch in Bewegungsabläufe europäischer Geschichte. Wird der „Verein Naturpark Altmühlthal e. V.“, am 25. Juli 1969 im Alten Schloß zu Pappenheim gegründet und seither im bayerischen Weißenburg etabliert, beim Festakt am 20. Juli im Spiegelsaal der Eichstätter Residenz auf Dur oder Moll gestimmt sein? Eine „weiche“ Tonart mag beim gleichzeitigen Eröffnungskonzert des 6. Altmühlthal-Musikfestivals Besorgnisse überlagern, die der in vollem Gang befindliche Bau des „Europakanals“ Rhein-Main-Donau ausgelöst hat.

Nicht erst seit der Dammbruchkatastrophe von Nürnberg-Katzwang ist das technische „Jahrhundertwerk“, das bis zur Mitte der 80er Jahre die letzte Lücke der 3.500 Kilometer langen Wasserstraße zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer schließen soll, in die Schußlinie der Kritik von Naturschützern und Bürgerinitiativen geraten. Sie befürchteten Eingriffe, die das reizvolle Gefüge der Flussregion mit ihren hübschen Dörfern und Städtchen, bizarren Jurafelsen und romantischen Seitentälern, mit Zeugnissen ältester und alter Kultur zerstören könnten.

Muß man wirklich so schwarz sehen? Nein, wenn wir die Geschichte noch als treffliche Lehrerin gelten lasse. Veränderungen hat es nämlich im Altmühlthal, dem einstigen Flussbett der Donau, schon immer gegeben. Die erste bescherte uns ein Naturdenkmal, das wohl das großartigste Stück Felslandschaft im deutschen Jura überhaupt ist: die Weltenburger Enge in der Nähe von Kelheim. Hier durchbrach die Donau den Jurakalk und bahnte sich einen neuen Weg.

Daß diese Gegend immer wieder menschliche Tatkraft herausforderte, hat seinen Grund. Am Fuß des Nagelbergs in der Treuchtlinger Bucht trennen nur noch 800 Meter die

Der „Naturpark Altmühlthal (Südliche Frankenalb)“, größter aller deutschen Naturparke, feiert im Juli das zehnjährige Bestehen. Seine Achse, eine uralte, vielgestaltige Flussregion, steht von Treuchtlingen bis Kelheim unter Landschaftsschutz. Wird ihre Schönheit durch die neue „Wasser-Autobahn“, den Main-Donau-Kanal, angetastet? Die Verantwortlichen des Naturparkvereins können alle Urlauber und Touristen beruhigen. Nur rund 30 von etwa 150 Kilometern — ein kleiner Abschnitt im Osten des Tales zwischen Dietfurt (Oberpfalz) und Kelheim — werden vorübergehend in Teilbereichen beeinträchtigt sein. Was charakteristisch ist, bleibt der Bilderbuchlandschaft auf jeden Fall luppenrein erhalten. Ein Beispiel von vielen: die großartige Felsgruppe der „Zwölf Apostel“ im mittleren Altmühlthal unterhalb von Solnhofen (unser Bild).

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V.
— Keller —



Gewässersysteme von Rhein und Donau. Schon Karl der Große ließ deshalb den Versuch unternehmen, eine schifffbare Verbindung zwischen beiden Flüssen herzustellen. Etwa 6.000 Schanzarbeiter waren damals am unvollendet gebliebenen Werk. Reste der „Fossa Carolina“ aber sind beim Ort Graben erhalten, durch Wanderwege und Schautafeln erschlossen.

1828 griff Bayernkönig Ludwig I. die Idee erneut auf, als er forderte, *München mit der Donau zu verbinden und diese vermittels des Mains mit dem Rhein*. Der alte Wunschtraum eines Zusammenschlusses von Regnitz und Altmühl sollte zwar acht Jahre später Wirklichkeit werden, war aber praktisch schon 1845 bei der Eröffnung des „Ludwig-Donau-Main-Kanals“ ausgeträumt. Es gab wohl anfangs emsigen Betrieb auf der Wasserstraße, doch dann obsiegte die Eisenbahn. Was von dem königlichen Projekt übrigblieb, veränderte die Landschaft, machte sie aber nicht häßlicher.

Und jetzt, da alle Möglichkeiten moderner Technik zur Vollendung des derzeit umfangreichsten Wasserbauwerkes in Europa aufgeboten werden? Von Treuchtlingen ab steht das etwa 150 Kilometer lange Altmühlthal unter Naturschutz. Nur rund 30 Kilometer — ein kleiner Abschnitt im Osten zwischen Dietfurt (Oberpfalz) und Kehlheim — werden vorübergehend in Teilbereichen beeinträchtigt sein. Mit Argusaugen wollen die Verantwortlichen des Naturparkvereins — ihm gehören acht Landkreise, drei Städte und der Wittelsbacher Ausgleichsfonds an — darüber wachen, daß der Kanal so behutsam wie möglich in die Landschaft eingefügt wird. Gewiß, lupenrein lassen sich die gewachsenen Strukturen und Partien nicht überall erhalten, doch bieten die rechtzeitig erstellten Landschaftspläne die Gewähr für einen schonenden Umgang mit dem Reichtum des Vorhandenen. Und wenn das Gras über die Baustellen gewachsen ist, wenn dieser Teil des Altmühltales mit Wassersport und Personenschiffahrt eine neue Urlaubsdimension aufzuweisen hat, dürften sich wohl die letzten Kummerfalten glätten. Vielleicht, um noch einmal die Geschichte anzurufen, wird die vierte große Veränderung hier sogar mehr Schönheit schaffen?

Völlig verschont bleibt das übrige Gebiet der Bilderbuchlandschaft des Naturparks (3.000 Quadratkilometer Gesamtfläche). Das gilt insbesondere für die malerischen Seitentäler des unteren Altmühltales, deren große Wälder und kleinen Orte sich den massentouristischen Blechlawinen versperren und wahre Oasen für lärmgeschädigte Stadtmenschen sind.

Seit 1969 hat der Naturparkverein Millionenbeträge investiert, um den Ferienmachern konzentrierte Erholung zu ermöglichen. Da gibt es heute Park-, Rast-, Spiel-, Picknick-, Grill- und Campingplätze die Menge. Ferner Rundwanderwege und Lehrpfade, Wildgehege und botanische Schutzgebiete. Neue Seen, Hallen- und Hallenwellenbäder. Der Aktivurlauber kann viele Hobbys pflegen: Reiten, Segelfliegen, Paddeln (mit eigenen oder gemieteten Booten), Angeln und Freizeit-Geologie, beispielsweise. Oder er kann in den berühmten Plattenkalksteinbrüchen von Solnhofen auf Fossiliensuche gehen. Versteinerungen von über 600 Tierarten, die vor 150 Jahrtausenden im Jurameer lebten, sind dort schon gefunden worden. Geschichtsfreunde mögen den Spuren der Römer folgen. Deren „Rätischer Limes“, einst „Teufelsmauer“ genannt, ist teilweise freigelegt und rekonstruiert. Spätere Jahrhunderte haben ihre Burgen und Schlösser, Dome und Kirchen hinterlassen. Erholung bedeutet deshalb im Altmühlthal auch immer Erlebnis und Wissensbereicherung.

Wo man sein Standquartier aufschlägt, ist Geschmackssache. Zwischen dem „Urlaub auf dem Bauernhof“ und der Kategorie „Gast im Schloß“ liegt das Gros sanfter Ruhekissen in den über 8.800 Betten des Hotels, Gasthöfe, Pensionen und der 175 Ferienwohnungen. Gemeinsames Merkmal aller Häuser dieses gastlichen Landstrichs: preiswert und betont familienfreundlich.

Reisepläneschmiede, die es wieder oder neu ins Altmühlthal zieht, sollten sich wirklich nicht ins Bockshorn jagen lassen. Denn erstens ist der Kanal noch lange nicht voll und zweitens kann man ihn ganz einfach vergessen — oder die Baustellen im Osten zum Ziel eines Tagesausflugs machen, um Augenzeuge einer epochalen Ingenieurleistung zu werden.